

INTERPELLATION VON ERWINA WINIGER JUTZ UND JOSEF LANG
BETREFFEND ABBAU INDUSTRIELLER ARBEITSPLÄTZE UND
ZUR ZUKUNFT DES WERKPLATZES ZUG
(VORLAGE NR. 1043.1 – 10947)

ANTWORT DES REGIERUNGSRATES

VOM 22. OKTOBER 2002

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

Am 7. August 2002 haben Kantonsrätin Erwina Winiger Jutz und Kantonsrat Josef Lang die oben erwähnte Interpellation mit 13 Fragen betreffend Abbau industrieller Arbeitsplätze und zur Zukunft des Werkplatzes Zug eingereicht (Vorlage Nr. 1043.1 - 10947). Der Kantonsrat überwies diesen Vorstoss am 29. August 2002 zur Beantwortung an den Regierungsrat.

Einleitende Bemerkungen zum Thema Werkplatz

Je vielfältiger ein Wirtschaftsstandort ist, desto krisenresistenter ist er. Dieser abschliessende Satz der Interpellation wird vom Regierungsrat in seiner ganzen Konsequenz gutgeheissen. Der Kanton Zug sieht sich diesbezüglich in einer im Vergleich zu anderen Kantonen sehr positiven Situation. So haben sich über die Jahre verschiedene Cluster gebildet, ohne dass eine spezielle Strategie existierte. Noch heute ist es oft Wunschenken, dass eine bestimmte Kategorie von Unternehmen beliebig mit Marketinginstrumenten angelockt werden können. Diese bitteren Erfahrungen machen wohl die Wirtschaftsförderungsstellen vieler Kantone.

Die Interpellation stellt den Werkplatz ins Zentrum der Betrachtung und zwar im Zusammenhang mit der Meldung, dass Siemens Metering AG von einem amerikanischen Finanzinvestor übernommen wurde. Die wirtschaftliche und insbesondere die industrielle Entwicklung haben die Wirtschaftssektoren der klassischen

Wirtschaftstheorie überholt. Die Unterscheidung in einen zweiten und dritten Sektor ist vorwiegend noch statistischer Natur, hat aber in der Realität kaum mehr eine Auswirkung. Dies lässt sich am Aufhänger dieser Interpellation, der Siemens Metering AG, aufzeigen. Zu Zeiten der alten Landis&Gyr wurden die Stromzähler mit viel, auch teilweise einfacher Handarbeit produziert, verpackt und ausgeliefert. Die Weiterentwicklung der Produktion und des Stromzählers zum kleinen High-Tech-Gerät haben zur folgenden ungefähren Statistik der nun zu entlassenen Mitarbeitenden geführt.

Betroffene Arbeitsplätze total	160
- System-Geschäft (IT-Bereich)	60
- Administration, Vertrieb, Logistik, etc.	30
- Montage im Bereich Industriezähler	50
- Verlagerung einer Produktlinie nach Korinth	20

Aus der Aufstellung wird deutlich, dass 90 Arbeitsplätze nicht unter dem Stichwort Werkplatz eingereicht werden können. Zudem soll der grössere Teil der Stellen in der Region bleiben. Das Systemgeschäft wird in eine neugegründete Firma ausgelagert. Auch die Montage im Bereich der Industriezähler soll ausgelagert oder an Partnerunternehmen der näheren Umgebung abgetreten werden. Definitiv werden die 20 Arbeitsplätze nach Korinth verlegt und gehen somit dem Standort Zug verloren. Ebenso gehen die übrigen 30 Stellen verloren.

Dieses Beispiel zeigt deutlich auf, dass der Terminus Werkplatz sehr differenziert zu betrachten ist. Werden darunter nur Arbeitsplätze ohne oder mit nur geringer Ausbildung verstanden, dann darf der Begriff nicht dem zweiten Sektor gleichgestellt werden. Auch im dritten Sektor finden sich sehr viele solcher Arbeitsplätze.

Im Nachgang zur Ankündigung von Siemens Metering AG wurde in der Öffentlichkeit auch die Möglichkeit eines Technoparks und dessen Auswirkungen auf den Werkplatz diskutiert, insbesondere auch deshalb, weil ein solcher vor einigen Jahren zur Debatte stand. Die Realität hat die bestehenden Technoparks, insbesondere in Winterthur, teilweise eingeholt. Da es schwierig war und insbesondere ist, Firmen und Institutionen der Forschung, Entwicklung und Bildung innerhalb der gleichen Technologie unter ein Dach zu bringen, wurden die Räumlichkeiten auch an Unternehmen anderer Branchen, Startups, etc. vermietet. So ähneln diese in Bezug auf die Vielfalt oft einem Gründerzentrum, wobei letzteres ausschliesslich den

Neugründungen dient. Das Gründerzentrum des Kantons Zug kann als Erfolgsstory bezeichnet werden, da es die laufenden Kosten in Bälde beinahe selbst tragen kann. Dies ist bei anderen als erfolgreich geltenden Gründerzentren bei weitem nicht der Fall.

Grundsätzliche Bemerkungen betreffend Siemens Metering AG

Landis & Gyr und die heutigen Siemens-Firmen am Standort Zug pflegten und pflegen einen regelmässigen Informationsaustausch mit den Behörden von Stadt und Kanton Zug und insbesondere auch mit der Volkswirtschaftsdirektion. Dies betrifft insbesondere auch die heutige Siemens Metering AG, die ja bekanntlich per 1. November 2002 wieder als Landis+Gyr firmieren wird, nachdem sie - zusammen mit weltweit 27 Gruppengesellschaften sowie sechs weiteren Geschäftsaktivitäten - per 25. Juli 2002 von der Siemens AG an den amerikanischen Investor Kohlberg Kravis Roberts & Co. (KKR) veräussert worden ist. Mit einem Aktienanteil von 19% verbleibt Siemens in der Rolle des Minderheitsaktionärs. Andreas Umbach, auch künftig für das weltweite Metering-Geschäft verantwortlich, hat die Volkswirtschaftsdirektion frühzeitig, mehrmals und sehr detailliert über die anstehenden Veränderungen informiert. Auch wird ein Direktor von KKR im Rahmen einer der regelmässigen Mitarbeiterinformationen in Zug anwesend sein, um bei entsprechendem Bedarf auch mit den Behörden Kontakt aufzunehmen.

Zu den Fragen:

1. *Wie schätzt der Regierungsrat die jüngsten Entlassungen auf dem Zuger Werkplatz ein?*

Mit Ausnahme von Lego gehören die in der Interpellation erwähnten Unternehmungen alle in den Bereich der Investitionsgüter mit High-Tech. Sie weisen eine starke Abhängigkeit von der Telekommunikation und insbesondere vom globalen Absatzmarkt (Deutschland, Amerika und Asien) auf. Solche Firmen produzieren weltweit vorwiegend im asiatischen Raum. Vor wenigen Wochen durfte der Geschäftsführer der PPC ein Lob von den völlig erstaunten Vertretern der wohl grössten Abnehmerin, Cisco, entgegen nehmen. Es war für sie kaum denkbar, die Produktion der PPC ausserhalb von Asien zu haben. Dies spricht für die Produktqualität und die Innovation in der Produktion hier vor Ort.

Die jüngsten Entlassungen stehen folglich im direkten Zusammenhang mit der Flaute auf den internationalen Märkten, insbesondere in Deutschland, Amerika und Asien. Da wir davon ausgehen können, dass die betroffenen Firmen produktemässig gut am Markt platziert sind (ESEC hat diesen Sommer eine Produktneuheit lanciert), wird der Bedarf nach entsprechenden Arbeitskräften bei einer verbesserten Wirtschaftslage wieder in kürzester Zeit ansteigen. Dies mag am Beispiel von PPC verdeutlicht werden. Vor drei Jahren, als der Markt - v.a. die Telekommunikation - noch boomte, hatte PPC die Belegschaft innert sechs Monaten verdoppelt. Seit mehr als einem Jahr kämpft PPC aber mit starken Umsatzeinbussen. Damit möglichst wenig Personen entlassen werden mussten, wurde zum Mittel der Kurzarbeit gegriffen, zumal der Aufschwung vierteljährlich von den Prognostikern angekündigt wurde. Dieser trat bekanntlich nicht ein. So musste mit der Massenentlassung in diesem Sommer die damalige Verdoppelung beinahe wieder rückgängig gemacht werden, um die Zukunft des Unternehmens zu sichern. Die in dieser schwierigen Zeit verstärkten Verkaufsbemühungen haben erste Erfolge eingebracht. So konnten seit der Massentlassung von den damals betroffenen 125 Personen wieder für 20 Personen die Kündigungen rückgängig gemacht werden. Dieses Beispiel zeigt auf, wie zyklisch und abhängig vom globalem Markt die Produktion dieser Investitionsgüter ist.

2. *Wie sieht er insbesondere die Zukunft der traditionsreichen Landis&Gyr?*

Die am 26. Juli 2002 angekündigten Entlassungen bei der Siemens Metering AG gehen einher mit einer strategischen Neuausrichtung des traditionsreichen Zählergeschäfts. Sie sind die Folge

- ◆ eines veränderten Kundenverhaltens: Der Elektrizitätszähler wird mehr und mehr zu einem sogenannten „commodity“ Produkt. Das heisst, es erfolgt eine Standardisierung der Funktionalität. Der Preis wird zu **dem** Kaufkriterium des Kunden.
- ◆ Einer Überkapazität bei den Zählerherstellern in Europa: Dies verschärft den Preisverfall zusätzlich.

Als Konsequenz geht Siemens Metering bzw. Landis+Gyr in ihrem Businessplan, der mit dem amerikanischen Investor Kohlberg Kravis Roberts & Co (KKR) abgestimmt ist, von einem leicht rückläufigen Umsatz für die nächsten zwei Jahre aus. Erst ab 2005 soll und kann der rückläufige Umsatz in den europäischen Märkten durch

Wachstum in Südamerika und Asien überkompensiert werden. Allerdings ist dabei die Bündelung der Volumenfertigung an einem Standort je Kontinent zwingend. Am Standort Zug verbleiben, nebst verschiedenen Stabs- und Supportfunktionen,

- ◆ das globale Headquarter zur Führung des Weltgeschäfts
- ◆ eine starke Entwicklungsabteilung, die Verantwortung für Grundlagenentwicklung, für die Neuentwicklungen für Gewerbe- und Industriezähler sowie für Hochpräzisionszähler zur Messung in Übertragungs- und Verteilnetzen
- ◆ die Führung eines zentralisierten Vertriebs in Europa und
- ◆ die Bearbeitung des Schweizer Heimmarkts.

In Abklärung ist noch die Auslagerung der Montage von in kleinen Volumen montierten Industrie- und Hochpräzisionszähler zu einem Partner in der Region. Hier sind unternehmensseitig noch keine definitiven Entscheide gefallen.

Auf den 1. Oktober wurde das IT-Systemgeschäft in die neugegründete Meter2Cash AG eingebracht. Diese 100-prozentige Tochtergesellschaft der künftigen Landis+Gyr AG wird vom bisherigen Management geführt und beschäftigt rund 40 Mitarbeitende.

Die Qualität, die Flexibilität sowie der hohe Ausbildungsstand der Mitarbeitenden am Standort Zug werden von den Verantwortlichen der künftigen Landis+Gyr AG unverändert als Wettbewerbsvorteile für den hiesigen Standort betrachtet. Zug steht, insbesondere bei in hohen Stückzahlen produzierten „commodity“-Produkten, im auch firmeninternen Wettbewerb zu den kostengünstigsten Fertigungsstandorten (Korinth). Dies gilt umso mehr, als die kapital- und knowhow-intensive Fertigung im Zählergeschäft immer mehr an Bedeutung verliert.

3. Was weiss er über die Absichten und die Strategie deren neuen Besitzer?

Der neue Besitzer Kohlberg Kravis Roberts & Co. (KKR) gilt als ein langfristig orientierter Finanzinvestor, der seine Beteiligung im Durchschnitt rund 7 Jahre hält. Einzelne Firmen sind schon über 20 Jahre im Portfolio. Oftmals behält KKR bei einer Veräusserung einen Teil der Aktien. Da er einer der grössten Amerikas ist, hat er auch die Mittel, sinnvolle Aquisitionen zur Stärkung des Kerngeschäfts zu tätigen. Diese Fakten sind aber keine Garantie, welche in der heutigen Wirtschaft ohnehin niemand mehr bieten kann. So haben die bisherigen industriellen Investoren diesbezüglich die gewünschte Stabilität nicht sichern können. Elektrowatt veräusserte

schon nach einem Jahr und nun Siemens nach drei Jahren das Zählergeschäft der ehemaligen Landis&Gyr. Ein Hinweis dafür, dass KKR längerfristige Pläne hegt, ist die Tatsache, dass KKR die noch unter Siemens ausgearbeiteten Strategie und Businessplan, sowie das Metering-Management unverändert übernommen hat.

4. Was weiss der Regierungsrat über die GAV-Verbindlichkeit bei der neuen Firma?

KKR hat den Sozialplan, der ein Teil der Übernahmebedingungen war, und die GAV-Mitgliedschaft ausdrücklich bestätigt. Die Priorität der künftigen Landis+Gyr liegt gemäss Auskunft des Management derzeit klar auf erstens der für die Führung des Weltgeschäfts dieser aus weltweit 26 Einheiten bestehenden Gruppe und zweitens auf der am 26. Juli 2002 angekündigten strategischen Neuausrichtung. Ebenso soll der Umbau im Rahmen des bisherigen Sozialplans und damit auch GAV-konform erfolgen.

5. Wie weit haben die Probleme der produzierenden Siemens-Betriebe zu tun mit den hohen Mieten, die diese der siemenseigenen Immobilienfirma zu entrichten haben?

Nach Aussage des Management waren die Mieten nie Gegenstand Siemens-interner Verhandlungen, da diese marktüblich angesetzt wurden. Dieser Markt ist ziemlich transparent. Ein erster Überblick lässt sich auch auf der Homepage der Kontaktstelle Wirtschaft (www.zug.ch/economy) verschaffen.

6. Wie stehen die Job-Aussichten der Entlassenen im Kanton Zug?

Zur Zeit sind die Möglichkeiten für alle stellensuchenden Personen gleichermassen schwieriger geworden. Dies trifft Personen aller Ausbildungsstufen, Ausbildungsbereiche und Altersklassen. Dennoch müssen nach wie vor viele Arbeitsbewilligungen für Personen aus dem EU/EFTA-Raum erteilt werden, obwohl eine Ablehnung aufgrund des Inländervorrangs bis Sommer 2004 noch möglich wäre. Es werden folglich Arbeitskräfte benötigt, die nicht nur inhaltlich, sondern auch körperlich und psychisch in Lage sind, aber auch willens sind, solche Arbeitsstellen anzunehmen. Dies bedingt nicht nur eine stete Weiterbildung, sondern auch die Flexibilität, einen Job ausserhalb des bisherigen Tätigkeitsfelds zu suchen. So sind zur Zeit motivierte

Arbeitskräfte v.a. im Pflegedienst, Gastronomie, Hotellerie und Bauwirtschaft gefragt.

Für jene, welche arbeitslos werden, steht der Verein für Arbeitsmarktmassnahmen flankierend zur Seite. Er hat die Aufgabe, für Stellensuchende die öffentliche Arbeitsvermittlung zu organisieren und die Taggeldberechtigten zu betreuen. Zudem bietet er Programme für vorübergehende Beschäftigung an. Beide Bereiche müssen seit rund einem Jahr der steigenden Arbeitslosenrate wegen personell aufgestockt werden.

7. *Wie sieht der Regierungsrat die nächste Zukunft des Industriesektors im Kanton Zug?*

Trotz allen Unkenrufen hat sich der zweite Wirtschaftssektor gemäss Bundesamt für Statistik in absoluten Zahlen nicht markant verändert. Da der dritte Sektor aber in den letzten sieben Jahren einen starken Zuwachs an Arbeitsplätzen verzeichnen konnte, schwand der prozentuale Anteil des zweiten Sektors. Wie eingangs aber dargelegt, ist die Unterscheidung zwischen den zwei Wirtschaftssektoren kaum mehr aussagekräftig. Im Rahmen dieser Interpellation ist wohl eher der Bedarf der Firmen nach Arbeitskräften und deren Aus- und Weiterbildung im Zentrum der Betrachtung.

Der Wirtschaftsstandort Zug ist weiterhin ein attraktiver Standort, was die Beispiele der jüngeren Zeit illustrieren. Dies bedingt aber eine höhere Wertschöpfung und damit eine hohe Innovation bei Produkten und Prozessen. Solche Firmen sind auf gut ausgebildete Arbeitskräfte angewiesen. Sie schaffen aber gleichzeitig auch Stellen mit tieferem Anforderungsprofil.

Die Akquisition solcher Firmen steht an der obersten Stelle eines jeden Wirtschaftsförderers von ganz Europa. Es ist ein in volkswirtschaftlicher Hinsicht bald ruinöser Wettstreit um solche an- und umsiedlungswilligen Firmen entstanden. Allein in Deutschland werden mehrstellige Millionen Euro in eine fast grenzenlose Palette von Fördermitteln hinein gepumpt, um solche Arbeitsplätze zu schaffen. Die EU selbst fördert in Milliardenhöhe periphere Gebiete, zu denen einst auch Irland gehörte. Noch wichtiger als die Fördermittel sind aber die Vernetzung, sprich das Beziehungsnetz, und das Image des Wirtschaftsstandorts bei Entscheidungsträgerinnen und -trägern. Ersteres baut nur auf Personen und Persönlichkeiten, weshalb gut vernetzte, erfahrene und kompetente Personen an den Schlüsselpositionen platziert sein sollten. Sowohl das Beziehungsnetz als auch das Image, welches durch ersteres auch beeinflusst werden kann, bedingen einen langfristigen Aufbau.

8. Welche Folgen hat der Abbau der Produktion auf die Forschung und Entwicklung im Kanton Zug?

Die heutigen Möglichkeiten, wie computergestützte Simulationen und die Telekommunikation, erlauben den in den übrigen Bereichen der Wirtschaft längst eingesetzte Trend der Fokussierung und damit der Arbeitsteilung in räumlicher, organisatorischer und zeitlicher Hinsicht auch in der Forschung und Entwicklung einzuführen. Es entstehen immer mehr rechtlich eigenständige Firmen, welche sich nur auf Forschung und Entwicklung konzentrieren. Insofern ist ein allfälliger Abbau der Produktion nicht zwingend mit einem negativen Einfluss auf die Forschung und Entwicklung verbunden.

9. Was für direkte und indirekte, auch symbolisch wirksame Folgen hätte eine entgeltliche Schliessung der Siemens Metering (neu-alte L&G) auf den gesamten Werkplatz Zug?

Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass die zentralen Funktionen, wie bereits ausgeführt, in Zug bleiben. Diese Funktionen haben aber quantitativ nur noch eine untergeordnete Rolle für den Werkplatz, da andere Qualifikationen die grosse Mehrheit bilden. Im zur Zeit hypothetischen Fall einer Schliessung sind primär die unmittelbaren Folgen auf die einzelnen Betroffenen zu erwähnen. Die Symbolik wäre dem Wegzug einer anderen Firma mit Renommée (z.B. Richemont) ähnlich. Im Gegenzug mehren zuziehende Firmen mit klingenden Namen (z.B. Adidas-Salomon) das Image des Standorts.

10. Welche Rolle spielen die hohen Boden- und Mietzinse bei den Problemen des Werkplatzes und bei der Gründung neuer Industrie- und Gewerbebetriebe?

Die Entscheidungsfindung von möglichen Investoren basiert auf vielen Faktoren, welche jeweils unterschiedliche Gewichtung geniessen. So sind bei produzierenden Unternehmen die Produktionskosten ein wichtiger Standortfaktor. Dieser setzt sich aber aus vielen Parametern (Rekrutierung von Arbeitskräften, Weiterbildung, Lohn, Lohnnebenkosten, Transportkosten, Immobilien, etc.) zusammen. Ein möglicher Investor wird die Produktionskosten sicherlich als umfassendes Kriterium im Standortvergleich einbauen. Zu oft werden diese harten Faktoren (Produktionskosten, Steuern, etc.) aber durch sog. Soffaktoren (emotionale Hintergründe) überdeckt –

eine Erfahrung, die wir in Zug zu unserem Leidwesen immer wieder machen müssen. Wieviele Anfragen des blossen Image wegen gar nie an uns herangetragen werden, lässt sich nicht erahnen.

11. Wieviele der im letzten Jahr zugezogenen Firmen sind Industrie- und Gewerbebetriebe?

Im Jahr 2001 sind über 1600 Firmen im Handelsregister neu eingetragen worden. Gleichzeitig wurden aber auch über 800 Firmen wieder ausgetragen. Es ist aus Gründen der personellen Ressourcen oder eines fehlenden statistischen Amtes nicht möglich, diese Frage zu beantworten. Zudem kommt erschwerend hinzu, dass der Zweck, der im Handelsregisterauszug steht, nicht zwingend die praktische Geschäftstätigkeit widerspiegelt. Es muss auch in Betracht gezogen werden, dass der grössere Prozentsatz der neugeschaffenen Arbeitsplätze nicht durch Neugründungen und Neuansiedlungen generiert wird, sondern von schon bestehenden, ansässigen Firmen, welche florieren und ausbauen. Dies kann firmenintern oder aus rechtlichen und anderen Gründen durch die Schaffung einer eigenständigen Firma, welche oft eine 100-prozentige Tochter ist, geschehen. Diese Expansion ist nicht statistisch erfasst. Die einzig verlässliche Quelle ist die vom Bundesamt für Statistik alle drei Jahre durchgeführte Betriebszählung. Dennoch sollen drei konkrete Fälle der jüngsten Zeit als positive Beispiele angeführt werden:

- ◆ *Trumpf Maschinen AG, Baar*

In den letzten fünf Jahren wurde die Anzahl Arbeitskräfte von 100 auf 170 erhöht. Auch in den letzten zwei Monaten wurden mehrere Personen eingestellt, was sich auch noch über das Jahresende hinaus fortsetzen soll. Dieser Aufbau findet statt, obwohl die in Süddeutschland beheimatete Firma auch einen Produktionsstandort im Kanton Graubünden hat.

- ◆ *Sibos AG, Rotkreuz*

Sibos AG wurde am 30. April 2002 gegründet und im Handelsregister eingetragen. Sie beschäftigt rund 103 Personen, davon über 60 mit Werkplatzprofil. Das Unternehmen stärkt durch seine Aktivitäten den Werkplatz Zug im hohen Mass.

- ◆ *Elmicron AG*

Elmicron AG ist seit diesem Sommer in Zug und beschäftigt zur Zeit rund 70 Personen, wovon 35 in der Produktion und rund 20 in der Forschung und Entwicklung arbeiten. Weitere 30 sollen im Jahr 2003 angestellt werden.

12. *Wie schätzt der Regierungsrat die Gefahr einer Verdrängung industrieller Erwerbstätigkeit im einstigen Industriekanton Zug ein?*

Unabhängig von den Wirtschaftssektoren gilt für den Kanton Zug, was auch für die grossen europäischen Wirtschaftsräume im unterschiedlichen Mass gilt, dass wirtschaftliche Tätigkeiten mit kleiner Wertschöpfung über kurz oder lang reduziert oder von irgendeiner Quelle (quer-) subventioniert werden. Der Kanton Zug hat tatsächlich die latente Gefahr, zu wenige niederschwellige Arbeitsplätze anbieten zu können, die in Branchen mit kleiner Wertschöpfung eher vorhanden sind. Dies hat aber wenig mit der Definition Industrie- oder Dienstleistungsstandort zu tun (siehe Einleitung). Es gilt aber anzufügen, dass Erfolge in Branchen mit hoher Wertschöpfung immer auch viele indirekte Arbeitsplätze mit kleinerer Wertschöpfung schaffen (Bedürfnisse des Unternehmens und der Angestellten).

13. *Mit welchen bildungs-, industrie-, boden- und wohnpolitischen Massnahmen kann der Werkplatz gegenüber dem Finanz- und Handelsplatz gestärkt werden?*

Bildungspolitische Massnahmen

Der Regierungsrat ist sich bewusst, dass die Verfügbarkeit von qualifiziertem und hochqualifizierten Fach- und Führungskräften zu einem bedeutenden Standortfaktor für alle Wirtschaftszweige, insbesondere auch für den Werkplatz Zug, geworden ist. Dementsprechend wurden für alle Wirtschaftszweige die berufsorientierten Bildungsangebote systematisch gefördert und ausgebaut und zwar in den Bereichen der beruflichen Grundbildung (Berufslehren), der höheren Berufsbildung und der berufsorientierten Weiterbildung. Allerdings sind viele der modernen Bildungsangebote branchenübergreifend wirksam und nur noch bedingt den klassischen Wirtschaftssektoren zuortbar.

So sind z. B. die im Kanton Zug besonders geförderten Berufe wie Informatikerin/Informatiker, Mediamatikerin/Mediamatiker, Elektronikerin/Elektroniker, aber auch Kauffrau/Kaufmann Leistungsträgerinnen und Leistungsträger in allen Wirtschaftszweigen.

Die Volkswirtschaftsdirektion bzw. das Amt für Berufsbildung hat folgende Massnahmen im engeren Sinn für den produzierenden Bereich und für das Gewerbe im Kanton Zug realisiert oder geplant:

Bereich Grundbildung

Realisiert:

- Bildungsnetz für Jugendliche mit schulischen Teilleistungsschwächen;
- Neue, eher „niederschwellige“ Berufslehren wie Betriebspraktikerin/Betriebspraktiker, Mechapraktikerin/Mechapraktiker, Elektropraktikerin/Elektropraktiker, Montageelektrikerin/Montageelektriker;
- Anspruchsvolle Berufslehren wie Polymechanikerin/Polymechaniker, Automatikerin/Automatiker, Konstrukteurin/Konstrukteur, Telematikerin/Telematiker;
- Ausbau der Infrastruktur im Gewerblich-industriellen Bildungszentrum Zug (GIBZ), Bau und Einrichtung moderner Einführungskurs-Lokalitäten für gewerbliche Berufe;
- Unterstützung bzw. enge Zusammenarbeit mit dem eigenständigen Bildungszentrum „Beruf Zug“, das aus der Berufsbildung von Siemens hervorgegangen ist. „Beruf Zug“ unterstützt vor allem industrielle und gewerbliche Unternehmen des technischen Bereichs in der beruflichen Grundbildung.

Geplant:

- Schaffung von Ausbildungsverbunden im Bereich der modernen technischen Berufe in Zusammenarbeit mit „Beruf Zug“. Mit solchen Ausbildungsverbunden sollen auch spezialisierte Klein- und Mittelbetriebe für die Lehrlingsausbildung gewonnen werden;
- Lehrstellenmarketing z.B. an der Zuger Messe.

Bereich höhere Berufsbildung

Realisiert:

- Beteiligung des Kantons Zug an der Zuger Techniker- und Informatikschule (ZTI), die höhere Bildungsangebote in den Bereichen Elektronik, Informatik, Produkt- und Prozessgestaltung und Gebäudetechnik vorwiegend für die Industrie und das Gewerbe anbietet.
- Schaffung der Schreiner Technikerschule Zug (STZ) mit den Studienrichtungen Gestaltung und Produktion.

- An allen zugerischen Bildungszentren: Angebot von Vorbereitungslehrgängen für Berufsprüfungen und höhere Fachprüfungen, die zu eidg. Diplomen führen (z.B. Instandhaltungsfachfrau/-fachmann, Automobiliagnostikerin/-diagnostiker, technische Kauffrau/Kaufmann, usw.)
- Der Kanton Zug beteiligte sich aktiv an der Schaffung des Fachhochschul-Konkordats Zentralschweiz. Für den Werkplatz ist die Teilhochschule für Technik und Architektur (HTA) von besonderer Bedeutung, sind doch heute die anwendungsorientierten Ingenieurinnen/Ingenieure FH das Rückgrat für die produzierende Industrie.

Zur Zeit im Aufbau:

- Innovationsnetzwerk Zug, mit dem Arbeit und Bildung eng verknüpft werden und unsere höheren Bildungsinstitutionen auch in Zukunft sehr gut positioniert und für die Wirtschaft und den Werkplatz Zug hervorragende Dienstleistungen bieten sollen.

Bereich berufsorientierte Weiterbildung

Realisiert:

- Unsere Berufsschulen wurden zu Bildungszentren mit umfassendem Bildungsauftrag ausgebaut, der die berufliche Grundbildung, die höhere Berufsbildung und die berufsorientierte Weiterbildung umfasst. Damit wird ein Beitrag an die lebensbegleitende Bildung geleistet, die es dem Individuum und indirekt der Wirtschaft ermöglichen soll, sich den Veränderungen in der Wirtschaft und Gesellschaft anzupassen.

In Planung:

- Modulares System mit flexiblem Qualifikationsverfahren zur Nachholbildung für Wieder- und Quereinsteigende sowie für Personen, die sich beruflich neu orientieren müssen oder wollen. Pilotprojekt für Lehrbeginn 2002, vorerst im Pflegebereich.

In der Phase der Projektidee:

- Bildungsmassnahmen für Lernungewohnte, mit denen wenig qualifizierte Arbeitskräfte an qualifiziertere Arbeitsplätze herangeführt werden sollen.

Boden- und wohnpolitische Massnahmen

Im Rahmen der Erarbeitung und Vernehmlassung des Raumordnungskonzepts und des sich momentan in der Vernehmlassung befindenden Richtplans wurden und werden die bodenpolitischen Massnahmen öffentlich diskutiert. Die relevanten Aussagen betreffend die räumliche, zeitliche und mengenmässige Verfügbarkeit von Wohn- und Erwerbszonen sind dort nach zu lesen.

Zur Zeit steht ein neues Wohnraumförderungsgesetz im Kantonsrat zur Behandlung an. Es kann folglich auf das Argumentarium dieses Kantonsratsgeschäft hingewiesen werden.

Antrag

Wir bitten Sie, von der Antwort auf die Interpellation Erwina Winiger Jutz und Josef Lang (Vorlage Nr. 1043.1 - 10947) Kenntnis zu nehmen.

Zug, 22. Oktober 2002

Mit vorzüglicher Hochachtung

REGIERUNGSRAT DES KANTONS ZUG

Der Landammann: Hanspeter Uster

Der Landschreiber: Tino Jorio